Knaben- und Lehrlingshort in München

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **7 (1886)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-254280

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zuhilfenahme des Bildes durchzuarbeitenden Lektionen sind mit einem Sternchen bezeichnet. Hierauf müssen die Vokabeln nach der vom Lehrer wiederholt vorgesprochenen Aussprache erst auswendig gelernt und dann durch Buchstabiren, Abschreiben und Diktandoschreiben auch der Schreibweise gemäss eingeprägt werden. Ueberhaupt muss jede Uebung in der Schule mündlich bis zur Geläufigkeit gebracht werden. Die dem Bilde so entnommenen Vokabeln finden nun ihre Anwendung in entsprechenden Uebungen, die zum Hauptzwek haben, den Schüler sowol zum mündlichen als zum schriftlichen freien Gedankenausdruk anzuleiten und ihn allmälig von der vorhergehenden inneren Uebersezung aus seiner Muttersprache frei zu machen. Diese Uebungen sind:

a. Sprechübungen, die sich unmittelbar an das Bild anschliessen und auf Grund einer gelernten Vokabelreihe oder einer Beschreibung resp. eines Lesestükes vorgenommen werden. Zuerst spricht der Lehrer seine Frage unmittelbar in französischer Sprache den Schülern langsam vor, bis leztere sie verstanden haben; darauf antwortet ein Schüler in einem vollständigen Saz, so dass die verschiedenen Antworten, wenn dieselben niedergeschrieben werden, ohne die Fragen verstanden werden können und eine volle Bedeutung haben.

b. Uebungen im Sazergänzen, die eigentlich keiner Erklärung bedürfen. Hierbei bearbeitet der Schüler unmittelbaren französischen Stoff wie in seiner Muttersprache. Auch diese Exerzitien dienen nachher als Sprechübungen. Sehr förderlich ist es, wenn der Lehrer den Schüler die auf die ergänzten Säze passenden Fragen in französischer Sprache selbst suchen lässt, wodurch der Schüler nicht blos antworten, sondern auch fragen lernt.

c. Auffinden ganzer Säze auf Grund eines gegebenen Wortes.

d. Kleine Beschreibungen, resp. rudimentäre Aufsazübungen, nach gegebener Disposition nebst Vokabeln.

Selbstverständlich stüzen sich diese Uebungen sämtlich auf die vom Schüler erworbenen grammatischen Kenntnisse.

Die eigentliche Einführung in den Sazbau geschieht aber durch einen streng abgestuften und metodischen grammatischen Unterricht, dem vielfältige und geistanregende Uebungen zu Grunde liegen, und zwar:

a. durch Exerzitien im Uebersezen aus dem Französischen in's Deutsche und umgekehrt;

b. durch selbständiges Auffinden und Anwenden desjenigen Sazteiles, Wortes oder derjenigen Form, welche das Hauptmoment einer grammatikalischen Lektion bildet;

c. durch häufige Sazumformungen;

d. besonders aber durch verschiedenartige Uebungen im Konjugiren, wobei der Schüler meistens in ganzen Säzen zu konjugiren hat.

Bei der Erklärung der Regeln ist es von der grössten Wichtigkeit, dass der Lehrer die Beispiele zuerst an die Wandtafel schreibt und die Regeln aus den betreffenden Beispielen gewinnen lässt, wie wir dies in dem vorligenden ersten Teile, wo irgend möglich, getan haben. Der Lehrer scheue nicht das Herauskatechisiren der Regel!

Durch verschiedene Uebungen und konsequentes Zurükgreifen auf die Grammatik wird der Schüler gezwungen, sein Sprachmaterial nach verschiedenen Richtungen hin zu verarbeiten; er erlangt hierdurch allmälig eine bedeutende Fertigkeit und schliesslich eine verhältnismässig grosse Herrschaft über das Erlernte.

Was die Aussprache betrifft, so wissen wir sehr wol, dass dieselbe bei vielen Wörtern sich absolut nicht durch Buchstaben bezeichnen lässt. Dennoch glaubten wir dem Schüler die Sache erleichtern zu sollen, indem wir eine Anleitung zur Aussprache den Lektionen vorausgehen liessen. Glaubt der Lehrer, dieselbe entbehren zu können, oder will er sie nur benuzen, um das im Unterricht Mitgeteilte und durch Vor- und Nachsprechen Eingeübte kurz zu wiederholen, so teilt er unsere Ansicht in dieser Angelegenheit.

Die Verfasser sind sich wol bewusst, dass wie alles Menschliche, so auch ihr Werkchen, nicht vollkommen ist. Sie werden darum für jeden praktischen Wink zur Verbesserung ihrer Arbeit dankbar sein und denselben bei einer etwaigen neuen Auflage gewissenhaft berüksichtigen.

Möge das vorliegende Büchlein den zu Anfang ausgesprochenen Zwek erfüllen und dadurch den Unterricht in der französischen Sprache fördern helfen.»

Knaben- und Lehrlingshort in München.

Im Jahre 1881 wurde in München ein Verein in's Leben gerufen unter dem Namen «Knabenhort», welcher sich die menschenfreundliche Aufgabe stellte, schulpflichtige Knaben armer Eltern während der schulfreien Zeit in gesunden freundlichen Lokalen zu beaufsichtigen und nüzlich zu beschäftigen, wodurch diese Knaben vor den Einflüssen schlechter Gesellschaft und vor den Nachteilen des Herumstreunens bewahrt werden sollen. — Durch den Beitritt vieler Münchener Einwohner als zahlende Mitglieder und reiche Geldgeschenke war es möglich, schon drei Anstalten in verschiedenen Teilen der Stadt mit je 50 armen Kindern zu errichten, und die Gründung noch weiterer Anstalten ist im Werke, da sich die Bestrebungen des Knabenhortes als ausserordentlich nüzlich und segensreich erwiesen haben. Im Laufe der lezten Jahre sind 50 Zöglinge ausgetreten, die sich bereits in einer Lehre befinden. Um auch mit denselben in Verbindung zu bleiben, wurden für diese Lehrlinge Sonntagszusammenkünfte in einer Anstalt des Vereines veranstaltet, die sehr fleissig besucht werden, da sich die jungen Leute in diesem «Lehrlingshort» sehr behaglich fühlen. Ernste Vorträge wechseln mit heiteren Deklamationen und Musikpiecen ab, ebenso tragen Schach- und andere Spiele, sowie illustrirte Werke, zur Unterhaltung bestens bei. — Ueber das Wirken dieses gewiss zeitgemässen Münchener Vereines und der verwandten Korporationen gibt das Monatsblatt «Knabenhort» (halbjähriges Abonnement à Mk. 1. 80 bei der G. Franz'schen Verlagsbuchhandlung in München) die beste Auskunft, ebenso dient zu diesem Zweke auch ein Schriftchen «Hort und Heim armer Knaben» von L. Jung (à 50 Pfg. bei genannter Buchhandlung zu beziehen).